

Wenn Fäden ein Gedächtnis haben

18 Künstler arbeiten im Bocholter Textilwerk am Projekt „Familienchroniken“ / Präsentation am 1. Mai

Von Renate Rieger

BOCHOLT. Wie ein Geist schweben die Fäden eines schwarzen Kleides in der guten Stube des Arbeiterhauses im Textilwerk. Das Kleid ist eigentlich kein Kleid mehr. Die Japanerin Karou Hirano hat es „entwebt“, wie Bärbel Möllmann, Kuratorin des Projekts „Familienchroniken“, erklärt. Faden für Faden hat Hirano aus dem Stoff gezogen und aus den vielen Fäden wiederum eine Art Kleid geformt. „Ich denke, die Fäden haben eine Art Gedächtnis“, sagt sie. „Die Erinnerung an die Produktion des Kleides und die Erinnerung an das Alltagsleben der Trägerin.“ Niemand sei im Raum. „Aber man kann jemanden spüren.“

Hirano gehört zu den 18 Künstlern, die seit Samstag im Textilwerk Kunstwerke

zum Thema Familienchronik schaffen. Sie zählt zu den sieben internationalen Künstlern, die Möllmann aus über 40 Bewerbungen aussuchte. Gemeinsam mit acht Bocholter Künstlern sowie drei aus den Partnerstädten Rosendale und Aurillac sowie Holland haben sie das Textilwerk in ein großes Atelier verwandelt. Ein enger Kontakt zu den Bürgern ist dabei gewollt – nicht nur zum Zugucken.

Die Japanerin Shizuyo Tanatsugu etwa schneidet einigen Besuchern eine Locke ab. 20 bis 30 Bocholter haben ihr zudem extra eine Haarsträhne vorbeigebracht. Filigrane, naturgetreue Schmetterlinge webt Tanatsugu aus diesen Haaren. Etwa zehn Stunden braucht sie für jedes Stück, über 50 liegen bereits vor ihr.

„Haare enthalten Geninformationen“, erklärt sie. Sie verkörpern zudem die menschliche Existenz – Leben und Tod, Erinnerung und Vergessen. In der Ausstellung sollten die Schmetterlinge den Eindruck erwecken, als würden sie noch leben. Chroniken wolle sie damit synchronisieren – jenseits von Blutsverwandten und Generationen.

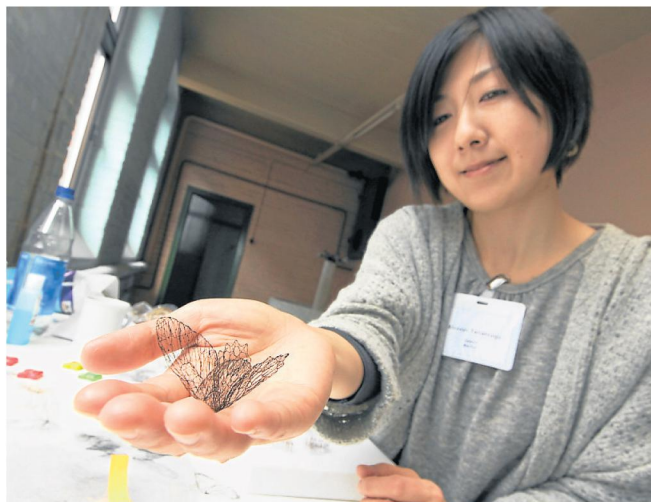
Andrea Artz hat derweil Sachen ihrer Familienmitglieder zusammengetragen – von der Taschenuhr ihres Urgroßvaters, der im Ersten Weltkrieg starb, bis zu den ersten hohen Schuhen ihrer Nichte. Mit einer Lampe wirft sie davon Schatten an die Wand und bildet diese als Schraffur ab.

Christine Gedeon, die mit ihrer Mutter im Alter von drei Jahren in die USA ausgewanderte, greift das Schicksal ih-



Die Japanerin Karou Hirano zeigt die Fäden des schwarzen Kleides, das sie „entwebt“ hat.

Fotos: Sven Betz



Shizuyo Tanatsugu fertigt Schmetterlinge aus Haaren an.

rer Familie und ihres Herkunftslandes Syrien auf. Gemeinsam mit dem dänischen Klangkünstler Bent Bøgedal Christoffersen hat sie im Maschinenhaus der Weberei Strippen gezogen. Wer sie berührt, erzeugt Klänge – angenehme wie nahöstliche Musik, aber vor allem dramatische wie Gefechtsgeräusche und die Stimme von Gedeons Mutter. Diese erzählt – mal auf Englisch, mal auf Arabisch – von der Familie und

ihren Gefühlen bei den jüngsten Giftgaseinsätzen in Syrien. Hiesige Künstler verarbeiten derweil Bocholter Familien-Geschichten. Erich Schröer etwa hat viele Farbschichten übereinandergetragen und einzelne Schichten wieder herausgekratzt: 1914, das Geburtsjahr seiner Mutter (in dem der Erste Weltkrieg begann), ist dort zu sehen, das alte Herding-Gebäude, in dem sein Vater arbeitete, und die Freiheitsstatue für Familienmitglieder, die in die USA ausgewanderten. Sieglinde Mumbeck versucht, die dunklen Zeiten der Bocholter Geschichte zu verarbeiten und den Einfluss dieser auf die Familien bis zum „Bokelt baut

ihren Gefühlen bei den jüngsten Giftgaseinsätzen in Syrien.

Hiesige Künstler verarbeiten derweil Bocholter Familien-Geschichten. Erich Schröer etwa hat viele Farbschichten übereinandergetragen und

Projekt „Familienchroniken“

Die Künstler können heute noch von 10 bis 18 Uhr bei ihrer Arbeit zum Thema Familienchroniken beobachtet werden. Für Schulklassen und ähnliche Gruppen wird dafür im Textilwerk kein Eintritt verlangt. Am Donnerstag, 1. Mai, werden die entstandenen Werke dann beim zweiten internationalen Kinder-

wer up“. Die Rosendalerin Jackie Summerfield hat sich in die Innenstadt gesetzt und Bocholter gezeichnet – Zeichnungen, die sie nun im Textilwerk weiter verarbeitet. Georg Spogahn wiederum bildet die Gesichter seiner von der Textilindustrie geprägten Familie in Sandstein ab – altem Sandstein, der einmal ein Hochkreuz bildete und an einigen Stellen unkontrolliert wegbriecht. Und, und, und... Jeder

und Familienfest im Museum präsentiert. Führungen durch die einzelnen Ateliers in der Spinnerei und der Weberei des Textilwerks gibt es an diesem Tag um 11 und um 14.30 Uhr. Die Abschlussveranstaltung findet am Sonntag, 4. Mai, zusammen mit dem Kunstcarré in der Innenstadt und im Textilwerk statt.

der 18 Künstler präsentiert etwas Besonderes. Und gemeinsam bilden sie ebenfalls wieder eine Familie. Eine Künstlerfamilie, deren Zusammenhalt durch gemeinsames Schaffen bereits am zweiten Tag zu spüren gewesen sei, wie Möllmann erzählt.

Mehr im BBV-net

Ein Video und Fotos gibt es unter
| www.bbv-net.de